

Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft der Ost-West-Institute e.V.

„KI verstehen und nutzen: Politische Bildungsarbeit im digitalen Zeitalter“ 04.-05. Dezember 2025 im Europahaus Marienberg

Die rasante Entwicklung künstlicher Intelligenz verändert die Gesellschaft, die Arbeitswelt, die Kommunikation und Meinungsbildung sowie Lernprozesse grundlegend. Für die politische Bildungsarbeit ergeben sich daraus gleichermaßen neue Chancen wie Herausforderungen: KI-gestützte Anwendungen können Bildungsarbeit unterstützen, Inhalte zugänglicher machen und Arbeitsprozesse erleichtern, werfen aber zugleich Fragen nach abnehmender Urteilsfähigkeit, Datenschutz, Demokratie und Machtverhältnissen im digitalen Raum auf. Vor diesem Hintergrund stellte die Arbeitsgemeinschaft der Ost-West-Institute das Thema KI in den Mittelpunkt ihrer vergangenen Fachtagung im Europahaus Marienberg. Unter dem Titel „KI verstehen und nutzen: Politische Bildungsarbeit im digitalen Zeitalter“ kamen Mitarbeitende sowohl aus dem pädagogischen als aus Verwaltungsbereich der Mitgliedseinrichtungen zusammen, um sich praxisnah, kritisch und zukunftsorientiert mit dem Einsatz von KI auseinanderzusetzen.

Die Fachtagung wurde von der Vorsitzenden der AG OWI Beate Rosenzweig und dem Leitungsteam des Europahauses eröffnet. In ihrer Begrüßung stellten sie die gastgebende Bildungseinrichtung, das Europahaus Marienberg vor, das bereits auf eine fast 75-jährige Geschichte zurückblickt. Der Schwerpunkt der Einrichtung liegt auf der europapolitischen Jugendbildung. Im Sinne der europäischen Verständigung finden im Europahaus nicht nur Seminare mit deutschen Teilnehmenden, sondern auch regelmäßig internationale Jugendbegegnungen zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen statt.



Im ersten Arbeitsblock der Fachtagung teilten sich die Teilnehmenden in zwei parallele Workshops auf, die jeweils von Mitarbeitenden von AG OWI-Mitgliedseinrichtungen geleitet wurden. Der Workshop „KI für Einsteiger*innen“ von Fabienne Kenkel von der Karl-Arnold-Stiftung richtete sich an Teilnehmende mit wenig Vorerfahrung. Zu Beginn des Workshops wurde herausgestellt, was KI aktuell von bisherigen digitalen Werkzeugen unterscheidet: Anders als klassische Programme wertet sie nicht nur Daten aus, sondern generiert eigenständig neue Inhalte. In einem praxisorientierten Zugang konnten die Teilnehmenden erste Schritte mit ChatGPT selbst ausprobieren. Anhand konkreter Beispiele wurden Einsatzmöglichkeiten von Text-KIs vorgestellt, etwa zum Verfassen von E-Mails, zur Unterstützung bei Förderanträgen, zum Umschreiben, Vereinfachen oder Korrigieren von Texten sowie zur Erstellung von Lehr- und Bildungsmaterialien. Der Workshop bot damit einen niedrigschwlligen Einstieg und nahm zugleich mögliche Berührungsängste im Umgang mit KI.



Parallel dazu richtete sich der Workshop „KI-Praxis vertiefen“ von Florian Süß vom Weiterbildungszentrum Ingelheim an Teilnehmende mit Vorkenntnissen. Im Mittelpunkt stand hier die Frage, wie durch gutes Prompting die Qualität von KI-Ergebnissen verbessert werden kann. Grundsätzlich gilt, so Süß: Je präziser die Fragestellung und je mehr relevante Informationen die KI erhält, desto passgenauer fallen die Ergebnisse aus. Besprochen wurden im Workshop Grundregeln des Promtings wie das Mitliefern von Kontext, klaren Erwartungen und Beispielen sowie unterschiedliche Möglichkeiten der Prompt-Strukturierung. Auch spezielle Prompt-Design-Techniken, etwa Role-Prompting, wurden als hilfreiche Werkzeuge diskutiert. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Thema Datenschutz, insbesondere auf Einstellungen in ChatGPT, mit denen sich der Umgang mit eigenen Daten besser kontrollieren lässt. Ergänzend stellte Süß exemplarisch einige weitere KI-Tools vor, darunter NapkinAI, NotebookLM oder ElevenLabs.

Zur Auflockerung und als bewusster Kontrast zum digitalen Schwerpunkt der Tagung fand anschließend eine analoge Einheit im Freien statt. In einer vom Forstamt Hachenburg und dem Waldbildungszentrum angeleiteten Simulation zum Lebensraum Wald übernahmen die Teilnehmenden unterschiedliche Rollen, darunter beispielsweise Jäger:innen, Umweltschützer:innen oder Vertreter:innen der holzverarbeitenden Industrie. Ziel war es, aus den jeweiligen Perspektiven heraus Forderungen zu formulieren, über die im Anschluss im Plenum abgestimmt und diskutiert wurde. Das Rollenspiel verdeutlichte anschaulich, wie vielfältig und teils widersprüchlich die Ansprüche an den Lebensraum Wald sind, und bot zugleich einen lebendigen Einstieg in politische Aushandlungsprozesse jenseits digitaler Tools.



Im zweiten Block der Fachtagung erfolgte erneut eine Aufteilung der Teilnehmenden, diesmal in drei Workshops. Florian Süß leitete den Workshop „KI & Verwaltung“, in dem insbesondere auf die rechtlichen Voraussetzungen für den Einsatz von KI und der Bildungsarbeit und in der Verwaltung von Bildungseinrichtungen eingegangen wurde. Dabei nahm Süß Bezug auf die KI-Verordnung der EU, die sowohl Anbieter als auch Betreiber (also im konkreten Fall die Bildungseinrichtungen) in die Pflicht nimmt, transparent mit dem Einsatz von KI-generierten Inhalten umzugehen. Zudem besteht für die Betreiber die Pflicht, sicherzustellen, dass die Mitarbeitenden über die Fähigkeiten und notwendigen Kenntnisse für die Nutzung der entsprechenden Technologien verfügen. Sie sollen zum einen in der Lage sein, die Qualität der generierten Inhalte einzuschätzen und gegebenenfalls zu korrigieren und zum anderen generell beurteilen können, welche Risiken beim Einsatz von KI bestehen und welche Rechtsbereiche dabei zu beachten sind.



Die Teilnehmenden im Workshop „KI & Bildungsarbeit“ von Fabienne Kenkel setzten sich zunächst mit der grundlegenden Frage auseinander, ob Lernen im Zeitalter von KI überhaupt noch notwendig sei. In der Diskussion herrschte weitgehende Einigkeit darüber, dass Lernen weiterhin unverzichtbar bleibt, sich jedoch in seiner Form und Zielsetzung verändert. Besonders betont wurde die wachsende Bedeutung von Urteilsfähigkeit, um wahre von falschen Informationen unterscheiden zu können. KI könnte zudem menschlichen sozialen Kontakt auch im Bildungskontext nicht ersetzen, produziere mitunter fehlerhafte Inhalte und könne – aktuellen Studien zufolge – bei häufiger Nutzung sogar das kritische Denken beeinträchtigen. Im weiteren Verlauf gab Kenkel Einblicke in die Arbeit mit Fobizz am Beispiel der Erstellung eines Vortrags zu der zuvor diskutierten Ausgangsfrage.

Der dritte Workshop „KI & Gesellschaft“ wurde von Jannis Ließfeld und Lena Krian vom Europahaus Marienberg angeleitet. Im Fokus standen die gesellschaftlichen Auswirkungen von KI nicht zuletzt auf die politische Bildungsarbeit. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurde diskutiert, wie die Zukunft der Bildungsarbeit mit KI aussehen könnte. Dabei wurden sowohl dystopische Szenarien wie Kompetenz-, Kreativitäts- und Wissensverlust, Beeinflussung oder Entdemokratisierung als auch utopische Perspektiven wie bessere Vernetzung, Effizienzsteigerung und eine zugänglichere Vermittlung von Wissen gesammelt. Abschließend stand die Frage im Raum, was politische Bildung für eine gute Zukunft mit KI braucht. Deutlich wurde, dass KI heute Teil der Lebensrealität ist und digitale Räume sinnvoll genutzt werden müssen, gleichzeitig aber auch Regulierung eingefordert und analoge Räume bewusst erhalten bleiben sollten.

Zum Abschluss der Tagung wurde in der gemeinsamen Reflexion erneut deutlich, wie umfassend und dynamisch das Thema KI ist und dass eine kontinuierliche Auseinandersetzung notwendig bleibt, um mit der rasanten Entwicklung Schritt zu halten. Die zuständige Arbeitsgruppe der AG OWI wird sich daher auch weiterhin mit dem Themenfeld beschäftigen und bei Bedarf weitere Online-Schulungen für die Mitgliedseinrichtungen organisieren.

